**Zeitschrift:** Gehörlosen-Zeitung
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
**Band:** 95 (2001)
**Heft:** 1

**Rubrik:** Stiftung Uetendorfberg

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Stiftung Uetendorfberg

**rhe/Im Spätherbst des vergangenen Jahres führte der Geschäftsausflug des SVG-Teams nach Uetendorfberg. Die dort beheimatete Stiftung gewährte uns einen umfassenden Einblick in die Wohn- und Arbeitswelt von mehrfachbehinderten, hör- oder sprachbehinderten Erwachsenen. Die Stiftung präsentierte sich als äusserst vielfältiger, nach wirtschaftlichen Massstäben geführter Betrieb. Beeindruckend war für uns aber die grosse menschliche Wärme, die sowohl Betreuer als auch Heimbewohner ausstrahlen.**

In Uetendorfberg werden mehrfachbehinderte, hör- oder sprachgeschädigte Erwachsene, jeglichen Alters (ab Schulaustrittsalter) und beiderlei Geschlechts, betreut und beschäftigt.

Der grösste Teil der rund 70 Heimbewohner lebt im offenen Heim. Die jugendlichen Behinderten – meist in einer beruflichen Ausbildung – leben auf der Jugendgruppen-Abteilung und werden von Erziehern begleitet.

Betagte und Pflegebedürftige werden auf der Alters- und Pflegestation betreut. Auffällig ist das ehrliche Bemühen, allen arbeitsfähigen Heimbewohnern die Möglichkeit zu bieten, einer sinnvollen Beschäftigung nachzugehen. Das Arbeitsangebot ist vielfältig. Je nach Neigung kann in der Werkstatt, der Landwirtschaft, Gärtnerei, Küche oder Hauswirtschaft gearbeitet werden.

Den Jugendlichen werden nicht nur Arbeitsplätze für verschiedenste BIGA- oder IV-Anlehren angeboten. Die ebenso wichtige Abklärungs- und Betreuungsphase ist durch verantwortungsbewusstes und erfahrenes Fachpersonal gewährleistet. So sind Anlehren als Metallbearbeiter, Holzbearbeiter, für «allgemeine Industriearbeiten», Gartenbearbeiter, Koch / Küchenhilf, aber auch eine Volllehre in der Landwirtschaft möglich.

**Grosse und treue Kundschaft**

Dank Zuverlässigkeit und geschickter Planung kann die Stiftung auf treue Auftraggeber und eine stetig wachsende Kundschaft zählen. So konnte im Herbst 1999 eine moderne Obstpresse in Betrieb genommen werden, die dank grösserer Leistung der steigenden Kundenzahl gerecht wird. Zuwendungen von Freunden, die Unterstützung der Behörden des Kantons Bern und der Invalidenversicherung ermöglichten und ermöglichen finanzielle Investitionen. All diese Erneuerungen und Verbesserungen wären aber ohne qualifizierte und erfahrene Mitarbeiter nicht denkbar.

**Vielfältiges Leistungsangebot**

Die Arbeitsbetriebe können sich über ein erstaunliches Dienstleistungsangebot ausweisen. So empfehlen sich die Werkstatt und die Landwirtschaft und Gärtnerei für folgende Arbeiten:

– Teilarbeiten für die Industrie
– Montage- und Recyclingaufträge
– Mechanische Bearbeitung wie Drehen, Bohren, Fräsen, Gewindeschneiden, CNC-Bearbeitung usw.
– Verpackungsarbeiten, Abfüllarbeiten, Werbeversand
– Reparatur von SBB-Paletten
– Schreinerarbeiten
– Korb- und Stuhlflechterei
– Diverse Eigenprodukte

Die Stiftung verfügt über einen eigenen Verkaufsraum in der Werkstatt und bietet auch originelle Geschenkartikel an.

Verbinden Sie doch einen Ausflug oder eine Wanderung mit einem Besuch der Stiftung!

**Erfahrene Belegschaft**

Die Heimbewohner können die wachsenden Arbeitsleistun-

gen nur erbringen, weil sie auf qualifizierte, langjährige Betreuer zählen können. Die durchschnittliche Zahl der Dienstjahre beträgt bei der gesamten Belegschaft mehr als neun (!) Jahre.

**Ausbau des Aufenthaltsraumes für die Jugendgruppe**

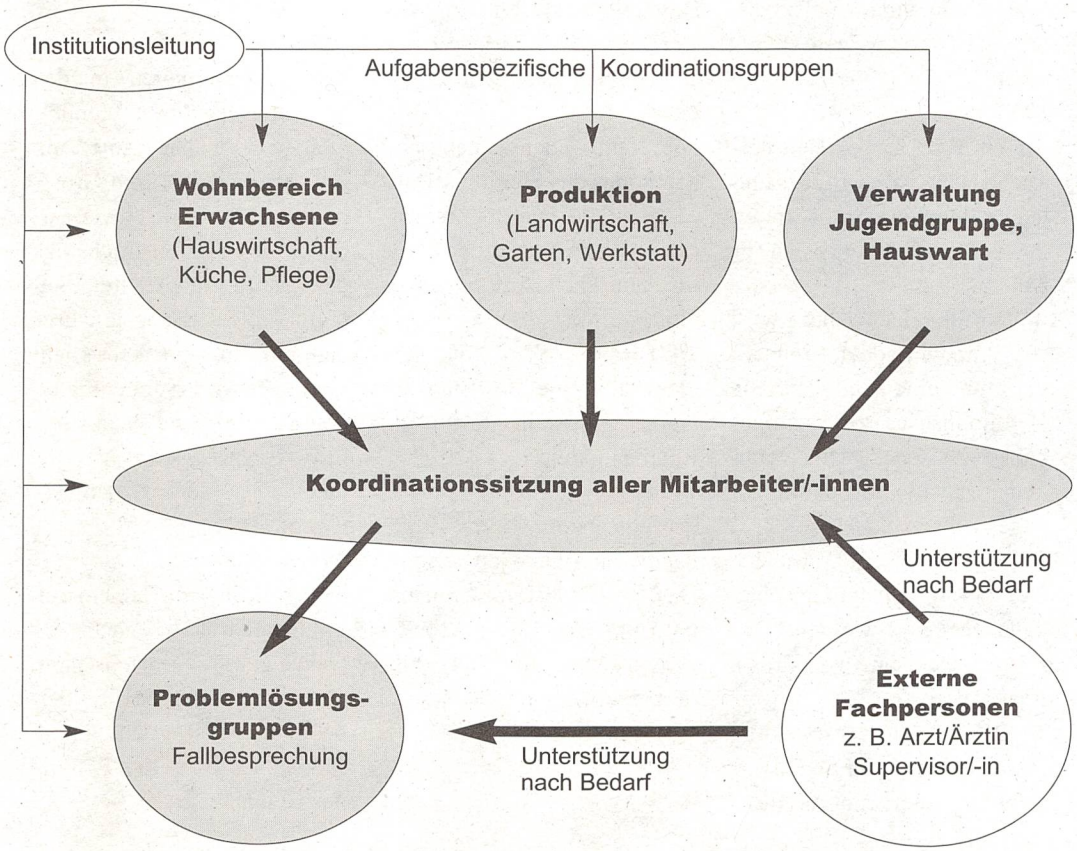
Dank des Zusammenspiels der geschilderten Komponenten konnte beispielsweise der Aufenthaltsraum der Jugendgruppe ausgebaut werden. Ein neuer heller Wintergarten ist seit Frühjahr 1999 Treffpunkt von etwa 30 jüngeren Heimbewohnern. Dieses erweiterte Raumangebot trägt wesentlich zu einem friedlichen Nebeneinander bei oder bietet Raum für kulturelle oder gesellschaftliche Anlässe.

**Strukturkonzept**

Seit geraumer Zeit basieren die Aktivitäten der Stiftung auf einem Strukturkonzept.

Dieses Konzept stellt eine Art roter Faden für alle Aktivitäten und Leistungen im Heimalltag dar.

## Gelebte Kommunikation in Uetendorfberg



## Kleine Chronik der Stiftung Uetendorfberg 1920 bis 1995

**1920**
Kauf des Sommerkurhauses «Zum Alpenblick» auf dem Uetendorfberg. Konstituierung des Stiftungsrats und der Heimkommission

**1921**
Wahl von Ida und Otto Lüscher-Gloor als erste Heimleiter

**1923**
Rücktritt des ersten Heimleiterehepaars. Gottfried und Unika Baumann-Stuber treten ihr Amt als Heimeltern an für weitere 39 Jahre.
In den folgenden Jahren wird die Landwirtschaft intensiviert, und eine handwerkliche Heimindustrie wird aufgebaut. Inzwischen ist die Heimgemeinschaft auf 30 Männer angewachsen.

**1957/58**
Der längst geplante Neubau kann realisiert werden. Das Heim bietet nun Platz für 48 Pensionäre.

**1960**
Das Bundesamt für Sozialversicherung anerkennt die Institution als Eingliederungswerkstätte. Die finanzielle Situation des Heims verbessert sich zusehends.

**1962**
Ueli und Elsbeth Haldemann-Manner werden als neue Heimleiter gewählt. Erstmals werden auch gehörlose Frauen in das Heim aufgenommen.

**1968**
Die Invalidenversicherung anerkennt das Heim als Dauerwerkstätte. Die Heimindustrie wird durch anspruchsvolle mechanische Auftragsarbeiten erweitert.

**1971**
Das 50-jährige Bestehen des Heims wird in festlichem Rahmen gefeiert.

**1974**
Das neu erstellte Werkstattgebäude kann bezogen werden. Das «Taubstummenheim» wird in «Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Hörbehinderte» umbenannt.

**1981**
Nach intensiven Planungsarbeiten erfolgt am 21. September der erste Spatenstich für die Neubauten.

**1983**
Die Neubauten können bezogen werden.

**1984**
Die Umbauarbeiten in den Altbauten werden aufgenommen. In der Nacht vom 1. zum 2. Februar zerstört ein Grossbrand infolge von Schweissarbeiten den ganzen Dachstock des fast fertiggestellten Seitentrakts. Die Bauzeit wurde dadurch um ein Vierteljahr verlängert. Im Sommer werden die Um- und Neubauten mit einem Heimfest und einem Tag der offenen Tür eingeweiht.

**1991**
Ueli und Elsbeth Haldemann-Manner treten mach 29 Dienstjahren als Heimeltern zurück. An ihrer Stelle übernehmen Hans und Friedi Jutzi-Bachmann die Leitung des Heims.

**Eigene Sportgruppe**

Sport hat bei vielen (nicht nur jüngeren) Heimbewohnern einen hohen Stellenwert. Die Bewegung im Freien (Uetendorfberg hat in nächster Nähe eine Finnenbahn) ist nicht nur für das körperliche Wohlbefinden förderlich, sondern kann auch Aggressionen abbauen.

Die Sportgruppe der Stiftung ist äusserst aktiv und nimmt an diversen Sportanlässen, Orientierungslauf und Fussballturniere seien stellvertretend erwähnt, teil.

Die wunderbare Lage des Heimes trägt seinen Teil zur Lust an der Bewegung bei.

**Wohlbefinden ist der Gradmesser**

Die Führung durch die verschiedenen Werkstätten und Wohnabteilungen durch den erfahrenen Heimleiter Hans Jutzi haben aber klar aufgezeigt, dass die Umsetzung des Konzeptes entscheidend ist.

Erfahrung, menschliches Verständnis für die Heimbewohner, Schlichtungsgabe, Sinn für das Machbare und nicht zuletzt die Fähigkeit, verborgene Fähigkeiten zu erkennen und zu fördern, können entscheidend sein. All diese Vorgaben können von der Belegschaft nur erfüllt werden, wenn Idealismus und die Bereitschaft, für Behinderte da zu sein, vorhanden sind.

Stiftung Uetendorfberg
Schweizerische Wohn- und Arbeitsgemeinschaft für Hörbehinderte
3661 Uetendorf
Tel. 033 345 12 82



### Situation im Partnerbistum Palmares

# «Fürchtet euch nicht»

### Teil 1

Von Peter Schmitz-Hübsch

**Es ist Samstag, der 18. November 2000, und ich sitze in einem kleinen Zimmer im Bildungszentrum Paolo Joh. XIII. Mitten in der Stadt Palmares im Nordosten Brasiliens.**

Es ist noch früh, schon heiss und die hohe Luftfeuchtigkeit lässt mein T-Shirt an meiner Haut kleben. Schwitze schon am Morgen, die Temperatur liegt schon bei 28°C. Am Mittag liegt sie dann bei 30°C oder mehr. Der Sommer beginnt erst in Brasilien. Eine Seelsorgereise von der Gehörlosenseelsorge Zürich führte mich mit Beat Huwiler ins brasilianische Partnerbistum Palmares. Eine Übergabe der Partnerschaftsprojekte mit dem scheidenden Gehörlosenseelsorger stand an. Als zukünftiger Gehörlosenseelsorger in Zürich wollte ich die Situation gut kennen lernen und das Engagement von meinem Freund im Amt, Beat Huwiler, fortsetzen.

Es hiess: Situation nach der grossen Überschwemmungskatastrophe Anfang August in der Region Palmares aufnehmen; Kontakte zur Gehörlosengemeinde in Barreiros pflegen, weiter nach Entwicklungsmöglichkeiten schauen und ganz wichtig, die menschlichen Beziehungen zu unseren Brüdern und Schwestern im Bistum, in den Gemeinden festigen.

**Mein Kopf schwirrt**

Eine Woche liegt nun hinter mir. Mein Kopf schwirrt – ist überall beschäftigt, die verschiedensten Bilder, Eindrücke, Gefühle zu ordnen. Ein zum Teil hilfloser Versuch mit europäischen Augen.

Die krassen gesellschaftlichen Brüche zwischen reicher und armer Bevölkerung, die nicht mit Worten zu beschreibenden Zerstörungen durch die Überschwemmung drehen als verkehrte Bilder in meinem Kopf. «Fürchtet euch nicht, habt keine Angst», sagt Jesus in diese Situation hinein. Noch nie war ich durch dieses Evangelium so heftig herausgefordert. Ganze Häuserzeilen, z. B. in Belem de Maria, verschwanden in den heranflutenden Wassermassen (zum Teil stand das Wasser 2,5 m hoch in den Häusern). Das Ausmass der Wasserflut war auch deshalb so schlimm, da Staudämme (nicht genehmigte Wasserspeicher!) von Grossgrundbesitzern der Zuckerrohrplantagen nach starken Regenfällen brachen und zusätzliche Wassermassen sich über die Ärmsten im Nordosten Brasiliens entlang des Flusses Una ergossen.

«Fürchtet euch nicht.» Habe mich beim Anblick der Wohn- und Lebensverhältnisse oft gefragt, wo die Zusage Jesu bleibt, wo die Menschenwürde für diese Menschen erlebbar wird. Schmerzlicher gesagt: Aauf dem Papier im Angesicht der politischen Verhältnisse oft vergilbt. Ja, kein Papier wert ist, zwischen Mafiainteressen bis in die Polizeibehörden und